Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5002 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich J. B.: Otto Hendel in Halle.

[Fernsprecherbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 109. **Halle a. d. Saale, Sonntag den 11. Mai** **1890.**

Die „Herren" unter einander.

Während am Freitag die bekannte Vorlage über die Gewerbegerichte nach einer neue Gesichtspunkte kaum herbeibringenden Debatte vom Plenum des Reichstags einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen wurde, gab es dicht nebenan, im Herrenhause, eine frische, fröhliche Antisemitendebatte. Vor Wochen hatte Herr Stöcker im Abgeordnetenhause mit jener edlen Entrüstung, die dem Herrn Hofprediger so gut zu Gesicht steht, auf die „soziale Gefahr" hingewiesen, die in der Ueberfüllung preußischer höherer Lehranstalten mit jüdischen Schülern liegen soll; er hatte behauptet, die Eltern, die ihre Kinder in eine öffentliche Schule schicken, müssen davor geschützt sein, daß diese Kinder mit den Kindern jüdischer Eltern auf einer Bank sitzen. Daß Herr Stöcker so sprach, konnte natürlich niemanden überraschen; man war damals nur peinlich erstaunt über das Wohlwollen, welches der Kultusminister v. Goßler dieser „schätzbaren Anregung" entgegenbrachte. Gestern nun ist diese „Anregung" in Form eines Antrages vom Grafen Pfeil im Herrenhause eingebracht und, trotzdem diesmal Herr v. Goßler mit der gebotenen Entschiedenheit auf das Verfassungswidrige und auf die Ueberflüssigkeit des Antrags hinwies, angenommenworden. Dagegen stimmten u. a. der greise Feldmarschall Moltke und Herr Miquél, dafür Herr v. Puttkamer und der Hausminister v. Wedell-Piesdorf.

Herr Graf Pfeil, dem Herr v. Kleist-Retzow tapfer sekundirte, wünscht im Sinne der christlich-nationalen Erziehung für die höheren Schulen die Trennung von christlichen und jüdischen Schülern; er will den Juden eigene Schulen bewilligen, weil, wie er behauptet, die jetzt bestehenden Verhältnisse die christlichen Schüler zu einer Mitfeier des Sabbaths nöthigen. Man wird über diese funkelnagelneue Entdeckung, die einzelne Vorkommnisse grotesk vergrößert, wohl überall ebenso erstaunt sein wie Herr v. Goßler, der es eine „weise Maßregel" nannte, daß die Verfassung die konfessionelle Schule auf die Volksschule beschränkt habe. Der Kultusminister wies treffend darauf hin, daß den Kindern jüdischer Staatsbürger der Zutritt zu einer höheren Lehranstalt verfassungsgemäß überhaupt nicht verschränkt werden dürfe und daß eine etwaige Aenderung dieser Verfassungsbestimmung nur dazu führen würde, die Nation konfessionell immer mehr zu spalten, anstatt sie enger zusammen zu schließen. Obwohl nach dieser Erklärung des Ministers die Bedeutung und Ausführbarkeit des Antrages hinfällig wurden, fanden die Herren v. Kleist-Retzow und Graf Pfeil doch noch für ihre weiteren Entrüstungsausbrüche den Beifall der Mehrheit des Hauses, und der Antrag wurde, es sei feierlichst wiederholt, angenommen.

An und für sich wäre es gewiß nicht lohnend, auf diese unfruchtbare Debatte einzugehen. Gewiß mögen sich hier oder dort durch das Ueberwiegen des jüdischen Elementes im Betrieb einzelner höherer Lehranstalten Uebelstände herausgebildet haben, die zu beseitigen die Schulverwaltung sich angelegen sein lassen wird. Dadurch aber, daß man wie Herr Stöcker und seine Herrenhausfreunde das Judenthum als ein gemeingefährliches „Kollektivum" behandeln, d. h. zu deutsch: daß man die Gesammtheit der Juden für alles verantwortlich macht, was etwa an einzelnen Juden tadelnswerth ist, dadurch, daß man die jüdischen Schüler wie Parias isoliren will, trägt man nur zur Verbitterung und Verhetzung bei und zwingt die Juden zu immer engerem Zusammenschluß. Die Frage, um die es sich hier handelt, ist, wie Herr Miquél richtig bemerkte „eine rein pädagogische und muß als solche behandelt werden und nicht als eine Frage der Feindseligkeit und Gehässigkeit." Seit den recht wenig sauberen Enthüllungen, die man über die Herren Boeckel und Pickenbach gemacht hat, kann man der edlen Entrüstung der antisemitischen Agitatoren gegenüber gar nicht vorsichtig und skeptisch genug sein.

Eine Verfassungsänderung im Sinne des Grafen Pfeil und Genossen ist in Preußen undenkbar. Die christliche Bevölkerung unseres Staates ist stark genug, um sich jeden überwiegenden Einflusses der israelitischen Minderheit aus eigener Kraft erwehren zu können. Gerade weil auch wir von Herzen wünschen, unserem Volk die tief im Christenthum wurzelnde germanische Bildung erhalten zu sehen, wollen wir nicht den schönsten Theil dieses Geistes, die echt christliche Duldsamkeit, geopfert haben. Unseres Lessing urchristlich empfindender Klosterbruder spricht seinen Schmerz darüber aus, daß Christen gar so oft vergessen möchten, „daß unser Heiland auch ein Jude war." Aber freilich — der Klosterbruder ist für die Herrenhäusler keine Autorität.

Ueber die Anschauungsweise der „Herren" aber verbreitet die Freitagsitzung die erfreulichste Klarheit. Als Herr Miquél die gesetzliche Gleichberechtigung der Juden erwähnte, rief man ihm „leider!" zu; ein Redner erklärte es für äußerst wünschenswerth, daß dem Bildungsdrang der Juden Hindernisse in den Weg gelegt würden, und Herr v. Kleist-Retzow erblickte sogar in der „Sparsamkeit" der Juden eine soziale Gefahr. Damit aber noch nicht genug: nachdem am Mittwoch Graf Hohenthal, auch ein „Herr," wenn auch erst seit zwei Jahren, die „durch unnatürliche Wahlbündnisse, durch Feindschaft gegen das Reich und durch allgemeines Wahlrecht in den Reichstag gezogenen Abgeordneten" verlästert hatte, rief am Freitag Graf Pfeil wörtlich aus: „Sehen Sie sich doch die Deutschfreisinnigen an im Reichstage, welche die Abgesandten des Judenthums sind. Sind das die Herren, welche ruhig und friedlich mit uns leben?" Jeder Kommentar zu diesen herrenreaktionären Uebergriffen und Anzapfungen ist überflüssig. Was aber würden wohl die Herren sagen, wenn im Reichstag das Wort fiele: „Das Aergste, was die Frivolität dem preußischen Volke zu bieten wagte, war sicherlich die Errichtung des Herrenhauses"? Und doch stammt dieses Wort von dem preußischen Hofhistoriographen Heinrich v. Treitschke und es kritisirt nur sachlich eine Institution, während die Herrenhausredner sich anmaßen, die aus der freien Wahl des deutschen Volkes hervorgegangenen Vertreter mit giftigen Reden herabzusetzen.

Mit diesen und ähnlichen Redeübungen vertreibt sich das Herrenhaus die Zeit. Es kann an dem Staatshaushalt, so wie er ihm vom Abgeordnetenhause zugegangen ist, nicht das mindeste ändern; es hat ihn anzunehmen oder — wie es ein einziges mal, am 11. Okt. 1862 geschah — en bloc abzulehnen. Das ist nur gerecht und billig, da es sich hier um die Verwendung der Leistungen der Steuerzahler handelt, die durch die Mitglieder des Herrenhauses nicht vertreten werden. Von diesen Mitgliedern verdanken ja, wie die „Voss. Ztg." zu guter Stunde in Erinnerung bringt, 101 ihre Zugehörigkeit zum Hause der Herren nur dem zufälligen Umstande, einer bestimmten Familie anzugehören; dazu kommen vier Inhaber großer Landämter in Preußen, 39 aus königlichem Vertrauen berufene Personen, 3 Mitglieder von Domkapiteln, 8 Vertreter von Grafenverbänden, 11 Vertreter adliger Geschlechter, 55 Vertreter des „alten und befestigten Grundbesitzes," 9 Vertreter von Universitäten und endlich 44 Vertreter der Magistrate von bestimmten Städten. Das ist das Parlament, welches Graf Hohenthal eine bessere Volksvertretung zu nennen beliebte, als es der Reichstag ist. Sapienti sat.

Daß auch das Herrenhaus seine angeregte Budgetdebatte zu haben wünscht, kann man ihm nicht verübeln. Es glaubt es eben seiner Würde schuldig zu sein, den Etat, an dessen Gestaltung ihm keine Mitarbeit verstattet ward, nicht allzu schnell zu verabschieden. So wird denn de rebus omnibus et quibusdam aliis geredet. Dieses harmlose Vergnügen kann man in gelassener Ruhe mit anschauen. Geht es aber in der Tonart vom Mittwoch und Freitag fort, dann wird man mit Herrn v. Treitschke die Stunde herbeisehnen müssen, in der es möglich sein wird, „einen radikalen Umbau der ganz verfehlten Bildung des Herrenhauses durchzusetzen." Das Herrenhaus ist die „Vertretung der Klasseninteressen des Grundadels", und nicht nur an die Schuster von Profession richtet sich der weise Spruch des Apelles: Ne sutor supra crepidam! Bleibt auch Ihr bei Eurem Leisten, Ihr Herren!

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 9. Mai. Der Kaiser begab sich heute aus dem hiesigen königlichen Schloß nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 zu besichtigen. Nach Schluß der Uebungen empfing der Kaiser auf dem Platze den aus Petersburg zurückgekehrten Militärbevollmächtigten bei der hiesigen russischen Botschaft, Generalmajor Grafen Golenitscheff-Kutusoff. Hierauf setzte Seine Majestät sich an die Spitze des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments Nr. 1 und kehrte mit demselben zur Stadt zurück. Vor Portal 5 des königl. Schlosses, auf der Lustgartenseite, nahm der Kaiser dann noch die Parade ab. Im Schlosse ertheilte der Kaiser um 12½ Uhr dem Präsidium des Reichstages die nachgesuchte Audienz (s. u.). Darauf kehrte Se. Maj. nach Potsdam zurück. Morgen vormittag gedenkt der Kaiser in Spandau Truppenbesichtigungen abzuhalten. Nach einer Nachricht aus Stöllenort wird dort nächster Tage der Kaiser (gelegentlich seiner schlesischen Reise) zum Besuch bei dem gegenwärtig dort weilenden Königlichen Paare von Sachsen erwartet. — Prinz Heinrich von Preußen wird Ende dieser Woche zu längerem Aufenthalte in London erwartet. Der Prinz wird während der Zeit der Gast der Königin im Buckingham-Palast und im Schlosse Windsor sein. — Die Kaiserin Eugenie hat gestern der Kaiserin Friedrich in Homburg einen längeren Besuch abgestattet. Heute war die Kaiserin Friedrich in Frankfurt, wo sie in der Holzmann'schen Fabrik die für Schloß Friedrichshof in Ausführung begriffenen Arbeiten eingehend besichtigte.

Der Kaiser empfing am Freitag vormittag das neue Präsidium des Reichstags. Er begrüßte Herrn v. Levetzow herzlich, sprach mit dem Grafen v. Ballestrem über Familienbeziehungen desselben und äußerte zu Herrn Baumbach, daß er in diesen Tagen auf meiningenschem

Volksdichtung auf Grabkreuzen.

Eine Studie von P. K. Rosegger.

Allüberall begegnen wir der Menschen Dichten und Trachten. Je vorgeschrittener und intelligenter ein Volk, desto größer und zielbewußter sein Trachten; — je naiver und ursprünglicher, desto lebendiger sein Dichten. Hier kann nicht von wilden Völkern die Rede sein, deren Dichtungen höchstens ihre rohen Götzendienste betreffen oder in wüstem Kriegsgeschrei bestehen, und die sich gegenseitig zu vernichten und aufzufressen trachten. Das dichtende Volk lebt im idyllischen Hirtenthume oder treibt friedlichen Landbau. Sein Leben bewegt sich noch am liebsten in dem Naiven und Unmittelbaren, aber in diese Bewegungen fällt von der Menschheit Höhen nieder schon der matte Dämmerschein der Kultur.

Die Dichtungen des Volkes vermögen nur dort zu leben, wo sie entstanden sind; zumeist unverständlich sind sie dem weiten Kreise, sie dehnen sich daher nicht aus. Sie haben sich nicht aufs Pergament gewagt, um auf demselben der Zukunft entgegenzuharren; sie wagen sich nicht auf das Papier, um in die weite Welt zu flattern. Das Volk schreibt seine Gedichte auf andere Blätter, es schreibt auf Hausthüren und Balken, auf Votivbilder und Martertafeln, auf Lebzelten und Schußscheiben, auf Tanzböden und Grabkreuzen.

Um ein solches Buch der Volksseele zu lesen, muß man wandern von Dorf zu Dorf, von Herz zu Herz. Und wer die Gedichtchen und Sprüche abschreiben und sammeln und ein papieren Buch daraus machen wollte, der würde ein seltsames Werk schaffen, verständlich für wenige, interessant für viele.

Wir wollen heute aus diesem Buche der Volksdichtung nur ein einzig Blatt herausgreifen, ein tiefernstes und lustiges Kapitel zugleich — das Grabkreuz. — Das Volk, das naive, gesunde da draußen hat es noch nicht zu jener Ueberfeinerung des Gemüthes gebracht, die auf Grabhügeln nur in lauter, wilder Klage weint; auch noch nicht zu jener moderblassen Philosophie des Pessimismus, die alles für verloren wähnt, was den Sinnen entrückt ist. Das Volk glaubt und hofft und wird bisweilen fast übermüthig dabei und setzt dem Todtenkopfe so gerne einmal eine Narrenkappe auf.

„Das Sterben ist bitter,
Das Gestorbensein süß."

steht zu lesen auf einer Grabtafel zu Steier; und ein anderes:

„Das hart' Sterben,
Das ich so lang hab gefürcht
Is vorbei.
Ich bin von allem Uebel frei
Und leb' bei der heiligen Dreifaltigkeit
Von nun an bis in Ewigkeit."

zeigt, daß es wohl gerechtfertigt ist, wenn das Volk noch heute seine Todtenfeste mit Essen, Trinken und verschiedenem Schabernack feiert, wie ein freudiges Ereigniß.

Ihm ist der Tod ja kein Enden, sondern ein Besserwerden, eine Geburt zum ewigen Leben.

Nur in den seltensten Fällen sind die Todtendichtungen des Volkes angehaucht von trostloser Trauer, nur selten stimmen die Grabschriften mit den düsteren Kreuzen, Sanduhren und Todtenschädeln, mit denen die Dorfkirchhöfe geziert sind.

Diese Zeilen mögen eine ganz kurze Charakteristik der Grabschriften geben, wie solche in den Dorfkirchhöfen unserer Gegenden vorkommen. Dieselben sind zumeist anmuthend, wenn nicht gar humoristisch.

Beliebt ist folgender Vers:

„Ich lieg' hier im Rosengarten
Und thu' auf meine Eltern (Kinder) warten."

Oder:

„Liebe Kinder thut nicht weinen,
Daß wir schon gestorben sein,
Wir sind nur vorausgegangen,
Um bei Gott euch zu empfangen."

Ernster ist Folgendes:

„Was ihr seid, bin ich gewesen,
Was ich bin, das müßt ihr werden,
Alle Blümlein wohl verwesen,
Und du wirst zu Staub und Erden."

Grabschriften, ähnlich dieser letzteren, haben zumeist Priester zu Verfassern; sie sind stets düsteren Inhaltes, sprechen von der Eitelkeit des irdischen Lebens und haben eine moralisirende Pointe. Von solchen sind die naiven Dichtungen des Volkes leicht zu unterscheiden.

Wenn wir auf einem Grabmal in Gröbming (Ennsthal) die Worte lesen:

„Hier ruhet Kaydan Strobl, gewesen der
Hammelschmiedin ihrer Schwester ein Kind."

oder:

Willst mich mit Füssen treten
So muß auch ein Vaterunser bethen
für die Agatha Weissenbeckin,
gebohren im 24ger Jar,
Und 1857 lag sie auf der Bahr."

so werden wir hierin an der echten Volksthümlichkeit keinen Augenblick zweifeln.

Im Wagrein ruft ein gutes Kind seiner Mutter folgendermaßen nach:

„Du Theire hast nun ausgeliten,
Und langst zu früh ins Grab.
Der Schöpfer liß sich nicht erbiten
Der dir ein beseres Leben gab.
Nun ligst du in der kilen Erde,
Lieb gutte Mutter du.
Bis wir dir einst folgen werden
Hinüber in die Himmelsruh."

Auf demselben Kirchhofe ist auch folgendes zu lesen:

„Gatten, Kinder, Lebet wohl,
Lebet, wie man leben soll,
Mit Schmerzen bin ich aus Eiern Augen verschwunden,
Und kehret öfter bei meinem Grabe zu.
O! wünschet mir die ewige Ruh!"

Auf einem Gottesacker im Raadthale an einem Wandkreuze heißt es:

„Hier ruht mein Oheim Peter Paule,
Sterben müssen wir ale.
Thue frumb leben
So Wirth dir Gott geben
Antonie Pirklingerin."

In St. Veit bei Schwarzbach finden sich auf dem Gottesacker folgende Inschriften:

„Hier in diesen Rosse Garten
Wo der Leib des Menschen Ruh
Mus an die Auferstehung warten
Bis der Posaunen schall sie Ruft."

„Ruhe sanft im stillen Schlummerbette
Aus geschlagen hat dein Gutes Herz.
Dei Leib wird zwar hier in diesen Grab verwesen
Doch nie was Du den Deinen bist gewesen
Den allen Menschen wird zuletzt
Der bittre Sterbekelch aufgesetzt
O Leser bethe für sein Heil
Auch dir wird einst der Kelch zu Theil."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900511016/fragment/page=0001

Gebiet der Auerhahnjagd abgelegen habe. Auf eine Bemerkung Baumbachs über den Jagderfolg sprach der Kaiser seine Freude aus über die am zweiten Jagdtage erlegten Exemplare. Herr v. Levetzow hob seinerseits die überaus starke Präsenz des neuen Reichstages hervor. Der Kaiser bekundete dann, zu den drei Präsidenten gewendet, sein lebhaftes Interesse für die Militärvorlage im Reichstag. Dieselbe sei lange Zeit vorbereitet worden und habe der Begutachtung aller deutschen Militärbevollmächtigten unterlegen. Er selbst habe einzelne Referate dazu gemacht. Um so mißfälliger habe er die Kritik dieser Vorlage in der Presse aufgenommen. Bis jetzt habe er die Offiziere an Gegenartikeln gehindert. Doch werde dies länger kaum angehen, wenn die Reichstagspräsidenten nicht ihren Einfluß geltend machten, um die weitere Kritik der Militärvorlage in der Presse zu verhindern. Die Präsidenten nahmen diese Aufforderung schweigend entgegen, weil sie nicht in der Lage waren, dem Kaiser ihrerseits eine Zusage in Bezug auf die Beeinflussung der Presse in der gewünschten Richtung zu geben.

Dem Reichstage ist ein neues Weißbuch über Ostafrika zugegangen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Sperrgeldervorlage lehnte gestern in der 2. Lesung ihrer Beschlüsse den § 1 (Festsetzung der Rente für die einzelnen Diözesen) mit 10 gegen 8 Stimmen ab. Gegen den § 1 stimmten 5 Mitglieder des Centrums, 4 Nationalliberale und 1 Freisinniger. Der zweite Freisinnige fehlte. Die weitere Berathung war damit gegenstandslos. Der Berathung im Plenum wird demnach die Regierungsvorlage zugrunde gelegt werden. Nachdem die Mitglieder des Centrums die Sitzung verlassen hatte, wurde noch eine Resolution betr. Entschädigung für Stolgebühren gegen die Stimme des Abg. Langerhans angenommen.

---

* Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat gestern die Besoldungsverbesserungen für dätarisch beschäftigte Beamte (1,325.000 M.) und für Stellenzulagen (1,170.000 M.) im Ordinarium mit dem Vermerk genehmigt, daß Bewilligungen aus diesen Fonds nur für das Etatsjahr 1890/91 zulässig sind. Ueber die Verwendung der Fonds im einzelnen versagte die Regierung nähere Auskunft. Ferner wurde folgende Resolution beschlossen: „Die Regierung zu ersuchen, 1. Erwägungen dahin eintreten zu lassen, ob nicht eine allgemeine Einführung der Dienstaltersstufen für die Besoldung der etatsmäßigen Beamten sich empfiehlt; 2. die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen im Verhältniß zu den diätarisch beschäftigten Beamten allgemein in Erwägung zu ziehen. Die Dienstalterszulagen für Volksschullehrer und Lehrerinnen, 3 Mill. M., sollen in den Kultusetat eingefügt werden. In der heutigen Sitzung wurde in der 2. Lesung der Nachtragsetat nach den bisherigen Beschlüssen unverändert angenommen. Bei der Berathung über die Alterszulagen der Volksschullehrer wurde seitens der Regierung die Erklärung abgegeben, daß ein Gesetz zur allgemeinen Regelung der Volksschullehrergehälter und der Schulunterhaltungspflicht in Vorbereitung sei.

---

* Bekanntlich werden gegenwärtig in Berlin zwischen England und Deutschland Verhandlungen über die Einflußsphäre beider Staaten in verschiedenen Theilen Afrikas geführt. Das 1886er londoner Abkommen ist allem Anscheine nach nicht so klar, als wünschenswerth wäre. Es handelt sich demnach um die Ergänzung dieses Vertrages, um in Zukunft alle Mißverständnisse und Reckliminationen zu beseitigen. Wie der berliner „Times"-Korrespondent meint, dürften sich die darauf abzielenden, im Zuge befindlichen Verhandlungen längere Zeit hinausziehen, da es sich um streitige Gebiete, nicht nur in Nord- und Südost-Afrika, sondern auch im Südwesten des dunklen Erdtheiles handelt. Als besonders heikel werden die Fragen bezeichnet, welche sich auf das Gebiet zwischen dem Nyassa- und Tanganyika-See beziehen. Dort ist die sogenannte Stevenson-Straße, welche beide Seen verbindet, ein Zankapfel, und England scheint entschlossen, die Rechte seiner Handelsgesellschaften in jener Region energisch zu wahren.

---

* Der „Reichsanzeiger" meldet: Der preußische Gesandte in Oldenburg, Graf Eulenburg, ist zu anderweitiger dienstlicher Verwendung abberufen worden.

Aus Apenrade meldet man dem „B. T.", daß gegen den Schulinspektor Pastor Jensen in Rinkenis die Disziplinaruntersuchung wegen deutschfeindlicher Kundgebungen eingeleitet wurde.

---

* **München**, 9. Mai. Der Prinzregent ernannte den Generallieutenant v. Parseval zum Commandeur des II. Armeecorps und den Generallieutenant v. Hoffmann zum Commandeur der 3. Division.

Zur Arbeiterbewegung.

△ **Magdeburg**, 9. Mai. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der hiesigen Schuhmachergehilfen, in der auch der Meister-Ausschuß vertreten war, gab letzterer die Erklärung ab, über die in seinem Tarif aufgestellten Sätze nicht hinausgehen zu können, während die Gesellen beschlossen, an ihren Forderungen festzuhalten. So wird also der Ausstand fortgesetzt. — Vom 15. Juni ab wird hier ein sozialdemokratisches Blatt unter dem Namen „Volksstimme, Organ des arbeitenden Volkes von Magdeburg und Umgebung", erscheinen.

+ **Gera**, 9. Mai. Laut Beschluß einer am Dienstag stattgehabten Versammlung der ausständigen Textilarbeiter hatten sich dieselben behufs Anbahnung einer Einigung mit den Arbeitgebern an den Hrn. Landrath mit der Bitte um Vermittlung gewendet. Derselbe hat dieser Bitte bereitwillig entsprochen. Die Arbeitgeber haben jedoch ein Eingehen auf weitere Verhandlungen abgelehnt. Infolgedessen dürfte nach dem Beschlusse der greizer Textilarbeiter am 10. auch in Greiz der allgemeine Ausstand eintreten. (Ueber die veränderte Lage in Greiz s. u.). Der Stadtrath hat das unbefugte Stehenbleiben in den Straßen, insbesondere in der Nähe der Fabriken und der Zugänge zu denselben namentlich in den Stunden vor Beginn und vor Beendigung der Arbeit in denselben verboten. Bemerkt muß werden, daß, wenn die Arbeiter versuchten, eine Einigung mit den Arbeitgebern herbeizuführen, dies wesentlich im Sinne ihrer Forderungen, also auf Grund eines Nachgebens der Fabrikanten hätte erfolgen sollen. Daher auch die kurzer Hand erfolgte Ablehnung.

w. **Greiz**, 9. Mai. Die bis heute von den Webern erbetene Antwort auf ihre Eingabe um Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit ist denselben seitens der Fabrikanten heute zugegangen. Diese erklären ihren Arbeitern, daß sie nicht in der Lage seien, mit dem ungenannten Arbeiterausschuß oder mit dem Vorstande desselben (Führer der hiesigen Sozialdemokraten und nicht mehr Arbeiter) in Verhandlung treten zu können, sie seien aber bereit, mit aus der Mitte der Arbeiter zu wählenden Vertrauensmännern in Verbindung zu treten, um jede Störung des Arbeitsverhältnisses zu vermeiden. Eine Wiedereinführung des 1882 festgesetzten Normaltarifs sei bei den heutigen Verhältnissen nicht möglich, da man mit den in der Umgebung von Greiz gezahlten Löhnen zu rechnen habe. Ein von den Fabrikanten gewählter Ausschuß von 10 Mitgliedern habe aber Auftrag, mit den Arbeitervertretern einen Minimallohn festzusetzen, derselbe könnte sich nur nach den in Gera, Reichenbach und andern Orten gezahlten Löhnen richten. Dem Verlangen nach Einführung von Lohnbüchern soll dort, wo solche noch nicht bestehen, stattgegeben werden. Am Schlusse ihres Schreibens erklären die Fabrikanten, daß die gewählten Arbeitervertreter keiner Maßregelung ausgesetzt sein sollen. Hoffentlich werden die Arbeiter dem entgegenkommenden Vorschlage der Arbeitgeber zustimmen, und die Arbeit nicht niederlegen. Eine Arbeitseinstellung auch für nicht lange Zeit würde sehr folgenschwer sein, da es sich um etwa 10.000 Arbeiter handelt.

* **Meerane**, 9. Mai. Die Arbeiter der hiesigen Färbereien haben nunmehr sämmtlich die Arbeit niedergelegt.

* **Barmen**, 9. Mai. Die Besitzer fast sämmtlicher Riementische sind infolge der mißlichen Lage des Riemendrehergewerbes zu einer Vereinigung zusammengetreten und haben sich bei einer hohen Konventionalstrafe verpflichtet, vom 19. Mai ab nicht mehr unter bestimmten Minimallöhnen zu arbeiten.

* **Wien**, 9. Mai. In Ebergassing haben die Arbeiter der Teppich- und Möbelstoff-Fabriken von Philipp Haas Söhne heute früh die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Die Gesellschaft hatte die geforderte 30proz. Lohnerhöhung und jede weitere Verhandlung mit den Arbeitern überhaupt vor Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt.

* **Madrid**, 8. Mai. Die Streiks in Barcelona und Valencia sind beinahe beendigt; der größte Theil der Streikenden hat die Arbeit wieder aufgenommen, einige Fabriken sind jedoch noch geschlossen. Der Streik dauert fort in Corunna und Alcoy, in Antequera hat er an Ausdehnung abgenommen.

Universitäts-Nachrichten.

* **Halle**, 9. Mai. Am nächsten Mittwoch hält der Stud. Gustav Adolf-Verein im Gasthaus zur Kulpe seine erste ordentliche Versammlung in diesem Semester. Hr. Professor D. Kautzsch wird einen Vortrag über Karl Gerok halten.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

h. **Berlin**, 9. Mai. Nach langer Pause hat das „Deutsche Theater" den Versuch gemacht, sein klassisches Repertoire weiter zu bereichern, aber diesmal war das Glück dem Versuche nicht hold. In der Schiller'schen Bearbeitung, die nicht nur die beiden Scenen der Regentin über Bord wirft, sondern auch die Scenen in Klärchens Hause arg verkürzt, kam am Donnerstag Goethe's „Egmont" zur Aufführung. Da die Rollenbesetzung im einzelnen nicht glücklich war und namentlich Klärchen (Frl. Reisenhofer als Gast), Alba (Hr. Friedmann) und Vansen (Hr. Kadelburg) gänzlich im Stich ließen, mußte man das Fehlen der herrlichen Beethoven'schen Musik doppelt schmerzlich vermissen, an die man von den Aufführungen der Hofbühne her gewöhnt war. Es war ein kühler, stimmungsloser Abend, dessen Mißerfolg hoffentlich recht bald von Hrn. Direktor d'Arronge wett gemacht wird.

Gerichtsverhandlungen.

* **Berlin**, 9. Mai. Im Marine-Bestechungsprozeß Warnebold und Genossen wurde heute der Termin zur Urtheilsverkündigung auf Dienstag vormittag 9 Uhr angesetzt.

* **Berlin**, 9. Mai. Im März 1887 hatte ein Fräulein Siebert in einer von ihr benutzten Droschke ein Portemonnaie mit 140 M. Inhalt gefunden und dasselbe der Polizeibehörde abgeliefert. Da sich ein Eigenthümer nicht meldete, beanspruchte die Dame den Fund für sich, wurde aber vom Polizeipräsidium abgewiesen, weil in einem öffentlichen Fuhrwerk nichts „gefunden" werden könne. Auf die von der Finderin erhobene Klage verurtheilte das Amtsgericht I das Polizeipräsidium zur Herausgabe des Portemonnaies, und die hiergegen eingelegte Berufung hat jetzt das Landgericht I zurückgewiesen. Das Landgericht schloß sich im wesentlichen der Begründung des amtsgerichtlichen Urtheils an und es ist somit festgestellt, daß ein Fahrgast auch in einer Droschke etwas „finden" kann. Anders liegt der Fall bekanntlich, nach richterlichem Urtheil, gegenüber dem Droschkenführer. Dieser kann an den in seinem Gefährt vergessenen Gegenständen ein Fundrecht nicht geltend machen.

Provinzial-Nachrichten.

♯ **Weißenfels**, 9. Mai. Ein von der hiesigen Lehrerschaft an die königl. Regierung zu Merseburg gerichtetes Schreiben, in welchem dieselbe gebeten wurde, bei hoher Staatsregierung um Zuwendung der staatlichen Dienstaltarzulagen auch an Lehrer in Städten über 10,000 Einwohner vorteilig zu werden, ist ablehnend beschieden worden. Die Lehrer haben nun ein neues bezügliches Bittschreiben an das Abgeordnetenhaus gerichtet und zugleich dem Abgeordneten des hiesigen Wahlkreises, Barth, in einem Schreiben Unterlagen bezügl. der hiesigen Wohnungs- und sonstigen Lebensverhältnisse gegeben.

⊙ **Schönewalde**, 9. Mai. Während eines der letzten Gewitter schlug der Blitz in dem benachbarten Grassau in einen Nußbaum. Der Baum wurde so zerspittert, daß die Aeste und Splitter 50 m im Umkreise zerstreut lagen. Nur ein Stumpf blieb stehen. Selbst in der etwa 100 Schritte entfernten Kirche und Schule waren mehrere Fensterscheiben zertrümmert. — Die Saaten auf unseren Feldern stehen nach den ergiebigen Gewitterregen, die wir in letzter Zeit hatten, sehr schön.

⊙ **Schildau**, 8. Mai. In dem benachbarten Langenreichenbach ist vom dortigen Pfarrer und dem Lehrer ein Verein gegründet worden, der sich zur Aufgabe stellt, Zeitfragen zu besprechen, auch Gemeinde-Angelegenheiten in den Kreis der Berathungen zu ziehen. Bei der Gründung des Vereins sind in der nur mäßig großen Gemeinde 72 Personen aus allen Ständen eingetreten. Die Gründung eines Jünglingsvereins ist ebenfalls in Aussicht genommen.

△△ **Gräfenhainchen**, 9. Mai. In vergangener Nacht brannte die sog. Hainmühle, Sägemühle, Mahlmühle und Wohnhaus, nieder, die Ställe blieben verschont. Dagegen wurden auch die Holz- und Lohe-Vorräthe zum Theil ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

— Der ordentliche Seminarlehrer Saro vom Schullehrer-Seminar zu Erfurt ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Liegnitz versetzt.

Eine andere Inschrift bei Schwarzach (nächst Lend):

„O grosser Gott, du wunderbarer Schöpfer,
Ich bin der Thon und du der Töpfer."

Einem vielgereisten Schneider hat man in Kriegslach folgende Grabschrift gedichtet:

„Er ist die Welt durchgegangen,
Das war auch stets sein Verlangen
Zu leiden alle Noth,
Und sogar den bittern Tod.

Auf dem Grabkreuze eines Tirolerfriedhofes steht zu lesen:

„Hier liegt Rothburga Stöger,
sie starb versehen mit den
K. K. Sterbesakramenten."

Ein anderes:

„Hier ruhet Hanna Brandnerin, geborne Zuntnerin. Was Gott will ist mein Ziel."

Ein Matertafel in derselben Gegend lautet:

„Hier ist am 10. März 1861 eine Lawine niedergegangen und hat 5 Personen und 3 Böhm' derschlagen."

In einem Friedhofe bei Oedenburg findet man folgende Inschrift:

„Hinter dises Kirchhofs Gittern
Liegt Hans Klous,
Er trank manchen Bittern"

— und weiter unten die Schlußzeile:

„Kelch des Leidens aus."

Ein sinniger Spruch findet sich auf dem Kirchhofe zu Neuburg:

„Als Gattin blüht' sie mir,
Als Mutter sank sie nieder,
Als Mensch ging sie von hier,
Als Engel kommt sie wieder.
Sie ist vorausgegangen
Den Gatten zu empfangen."

Eine andere Stimmung drückt die Grabschrift bei Lienz aus, die ein Tiroler seinem Weibe gewidmet hat:

„Hier liegt mein Weib Begraben,
Wünsch' ihr die ewige Ruh' zum Lohn,
Ich hab' sie schon."

Auf dem Preßburger Friedhofe ragt ein altes Kreuz mit folgender Schrift:

„Hier unterhalb liegt mein Weib nach dreißig nur edlen Zwecken gewidmeten Lebensjahren. Sie starb nach Erfüllung ihrer Frauenpflicht im Wochenbette den 30. April 1849."

Anstatt der Trauerweide hat ihr der trauernde Gatte einen Zwetschkenbaum gepflanzt, von welchem ihm heute die Nutznießung zutheil wird.

Eine pessimistisch angehauchte Inschrift steht auf einem Grabkreuze in Spital am Semmering:

„O Mensch, du mußt leben,
Du weißt nicht wie lang;
O Mensch, du darfst sterben,
Doch weist du nicht wann."

Und ein anderes, das viel zu formglatt und viel zu weltschmerzlich ist, um volksthümlich zu sein:

„Gott, Du bist ungerecht,
Hast uns den Tod erdacht;
Erde ist nicht so schlecht,
Hat ihn uns leicht gemacht."

Gar seltsam naiv und alterthümlich klingt eine in Marmor gehauene Inschrift in der Kirche zu Fladnitz, welche einst die Gemeinde einem ihrer Seelsorger geweiht hat:

„Wold ihr wissen in der Erd
Wer alda begraben ligt
Weil er gelebt hat habt ihr ihm geehrt
Jezt ihr ihm mit Fiessen tritt
Nr: Jacobus Schaffer sein Name wahr
Mit Achtundfünfzig Jahren
28 Jahr war ehr Pfarherr alhie
Und hat mit grossen Sorgen
Zu Abends auch und morgens fruhe
Sein Schefflein wollen ausborgen
Den 28 May anno 1708 mueß er von hier
Gedenth der ihm mit Fiessen tritt
Bleibt Keinen aus bald ists an Dir
Fir sein Seel all Gott bitt
Wan ehr werd sein ins Himmels Sall
Bitt ehr fir euch auch allzumall."

Ganz wunderlich wird Einem zumuthe, wenn man die wilde Grabschrift auf dem Gottesacker in Bischofshofen (an der Giseladahn) liest:

„O theurer Vater, wie sanft er im Grabe ruht,
Während freche D-e-es Hände
Haschen nach Deines Erben Gut.
O liebster Vater, erhalte mir das väterliche Gut,
Bitte Gott, daß er vernichte
Die verfluchte Brut."

Wie doch anders ergreift Einen der Vers auf dem evangelischen Friedhofe in der Ramsau bei Schladming:

„Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht!
Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht,
Das Rauschen der Harfen, der lieblichste Klang
Bewillkommt die Seele mit süßem Gesang.
Ruh', himmlische Ruh', im Schoße des Mittlers,
Ich eile dir zu."

Es ist eine alte Erfahrung, daß protestantische Inschriften in Friedhöfen, Kirchen, Gebetbüchern usw. überhaupt schwungvoller und weihevoller sind als solche katholischen Ursprungs. Hingegen sind letztere bisweilen origineller, humoristischer, mitunter sogar ironisch.

An einer Kirchhofsmauer in Kärnten steht folgendes:

„Daß ich gestorben bin,
Das weißt du;
Ob ich im Himmel bin,
Das fragst du;
Nicht sterben, aber im Himmel sein,
Das willst du."

Ein anderes in demselben Lande:

„Ich muß von euch, ihr Freunde gehen,
Lebwohl, auf Wiedersehen!
Wenn mir Gott seine Gnad' wird geben,
Und ich am jüngsten Tag
Meine Knochen wieder finden mag,
So steh' ich auf zum ewigen Leben."

Eine Todtentafel bei Ischl — das Denkmal eines vom Baume gefallenen Bauers — sagt folgendes:

„Aufsig'stiegen,
Abig'fallen,
Hig'geweist,
Die Ehre sei der heiligen Dreifaltigkeit."

Die Friedhofswanderung wird schon zu lustig. Ganz anders machen sich die Aufschriften, wenn man sie an Ort und Stelle liest — über sich den weiten, stillen Himmelsraum, unter sich die Gräber. — Doch kamen wir nicht, um zu träumen und nicht um zu weinen. Sentimentalität ist nicht mehr modern; wer Thränen noch hat, der — lache.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900511016/fragment/page=0002

—r. **Altenburg**, 9. Mai. Gestern nachmittag traf die frühere Königin von Hannover mit den Prinzessinnen Friederike und Mary von Gmunden hier ein. — Dem Leiter des Altenburger Männergesangvereins, Hrn. Lehrer Kohlhund, ist vom Kaiser die Silberne Verdienstmedaille verliehen worden. — Der Herzog hat an den Oberbürgermeister einen herzlichen Dankesbrief für die herrliche Schmückung der Stadt und für die gute Haltung der Bevölkerung während der Kaisertage gerichtet. — Der in Leipzig verhaftete N. Misselwitz ist nicht der von hier aus steckbrieflich Verfolgte gleichen Namens.

** **Aus Thüringen**, 9. Mai. Die Verwaltung der Werrabahn will zur Verbesserung des Durchgangsverkehrs demnächst zwischen Eisenach und Lichtenfels in beiden Richtungen noch je einen beschleunigten Personenzug einrichten (ab Eisenach nachmittags 12 Uhr 15 Min., ab Lichtenfels vormittags 10 Uhr 45 Min.), welche Maßnahme 218,000 M. für Vermehrung des Maschinen- und Wagenparks erfordert.

— Der durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete der inneren Mission weiteren Kreisen bekannte orthodoxe Pastor v. Seydewitz in Frankfurt a. M. ist zum Pfarrer der neubegründeten Lutherparochie zu Leipzig gewählt worden.

— In Friedrichroda soll am Donnerstag ein Wolkenbruch niedergegangen sein. Nähere Nachrichten darüber liegen noch nicht vor.

— In Arnstadt wurde ein bisher völlig gesunder, junger Mann von 17 Jahren plötzlich von der Genickstarre befallen. Nachdem er drei Tage und drei Nächte die schrecklichsten Schmerzen erduldet, erlöste ihn der Tod. Die ärztliche Kunst vermochte nichts gegen die unheimliche Krankheit.

Vermischtes.

— [Ein Corpsbruder Bismarcks,] der Amtsgerichtsrath Fritz Kern in Hameln, ist im Alter von 77 Jahren verschieden. An einem Sonnabend im Mai 1889 war Kern zum ersten male in seinem Leben nach der Reichshauptstadt gekommen, um seine dort verheirathete Tochter zu besuchen. Am folgenden Morgen klingelt ein Bote des Reichskanzleramts in dem Hause in Steglitz, wo Kern wohnte, und überbrachte eine Einladung des Fürsten. „Aber, wie ist es möglich? Es muß ja ein Irrthum sein, wenn nicht etwa ein Scherz.“ „Ja, wir auf dem Reichskanzler-Amt wissen alles.“ Ein Freund in Hameln hatte dem Geh. Rath v. Rottenburg geschrieben, daß dem Fürsten Gelegenheit gegeben sei, einem trefflichen Corpsbruder aus der goldenen Jugendzeit eine freundliche Ueberraschung zu bereiten! Mit den Worten: „Auf Wiedersehen!“ schüttelte der Reichskanzler nach dem Frühschoppen zum Abschiede dem alten Genossen die Hand. „Ja, aber 57 Jahre darf es nicht wieder dauern, Durchlaucht,“ erwiderte Kern.

— [Gehorsamst oder ergebenst.] Der seit Monaten zwischen dem Magistrat und dem Leiter des städtischen Baumts zu Gleiwitz währende Streit ist an einem Wendepunkte angelangt. Dem Stadtbaumeister Verwiebe ist auf seine Beschwerde vom Regierungs-Präsidenten Bescheid zugegangen. Die Disziplinarstrafen, in die Herr Verwiebe genommen war, sind von 90 auf 30 M. herabgesetzt worden. Bezüglich der mehr formellen Frage, ob „gehorsamst oder ergebenst“, ist das Urtheil nach den in Deutschland noch geltenden Kurialbestimmungen ergangen. Herr Verwiebe ist demnach gehalten, in Berichtsform an den Gesammtmagistrat und dessen Dirigenten das „Gehorsamst“ anzuwenden. Damit ist der Streitfall vorläufig beendet, falls die Parteien sich bei dem Entscheide des Herrn Regierungspräsidenten beruhigen.

— [Der „Wandsbecker Bote“.] Die Stadt Wandsbeck wird zur Feier des 150jährigen Geburtstages des Dichters Matthias Claudius, des „Wandsbecker Boten“, am 15. August eine Gedächtnißfeier veranstalten. Das dort bestehende Gymnasium soll an diesem Tage den Titel „Matthias Claudius-Gymnasium“ erhalten.

— [Trauung.] In Paris fand vor einigen Tagen die Trauung des Fräulein Alice Blech, Tochter des wegen Hochverrath zu Leipzig verurtheilten elsasser Fabrikanten, mit René Koechlin, Sohn des in gleicher Weise verurtheilten Koechlin-Claudion, statt. Selbstverständlich waren zahlreiche Elsässer zu dieser Trauung erschienen.

— [Durch einen „Fingerzeig des Himmels“] ist ein am 5. d. aus Berlin mit 2500 M. durchgebrannter Handlungslehrling Julius Moses mann der Mitwelt erhalten geblieben. Derselbe war von seinem Prinzipale, dem Kaufmann K., nach der Reichsbank gesandt worden, um dort die genannte Summe, unter der sich zwei Tausendmarkscheine befanden, abzuliefern. M. war indeß nicht zurückgekehrt, sondern hatte seinem Prinzipal brieflich mitgetheilt, daß er nach Halensee fahren wolle, um sich dort das Leben zu nehmen. Zu diesem Behufe habe er nur das Fahrgeld sowie die Kosten eines gekauften Revolvers von der veruntreuten Summe verausgabt, den Rest werde man in seinem linken Stiefel vorfinden. Am 8. d. traf ein Brief des fünfzehnjährigen Durchgängers aus Rotterdam ein, in welchem er seinen Eltern 500 M. sendet und zugleich mittheilt, daß es seine ehrliche Absicht gewesen, in Halensee den Tod zu suchen. Im Begriff, den Revolver abzudrücken, sei aber vor ihm ein Schwarm wilder Enten aus dem Schilf emporgestiegen und er habe dies als einen Fingerzeig des Himmels betrachtet und von der Ausführung des geplanten Selbstmordes Abstand genommen. Wie er nach Rotterdam gekommen, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Moses mann ist nämlich, nebenbei bemerkt, auch Dichter und Verfasser von (noch ungedruckten) Theaterstücken u. dergl. Vermuthlich kehrt er nach Verbrauch des Restes der veruntreuten Summe nach Deutschland zurück.

** [Das Centralcomite des italienischen National-Schützenfestes,] so meldet man uns aus Rom, empfing am 9. d. ein Telegramm des geschäftsführenden Ausschusses des 10. deutschen Bundesschießens in Berlin, in welchem den italienischen Schützen brüderlicher Gruß entboten und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß dieselben im Juli zahlreich nach Berlin kommen werden. Das Telegramm schließt: Es lebe König Humbert, der erhabene Freund des deutschen Volkes, es lebe die italienische verbündete Nation!

— [Ballonfahrt.] Der Ballon „Figaro“, der am Montag den 5. d. abends von Paris aufstieg, kam, nachdem er einen Sturm überstanden hatte, nach dreizehnstündiger Fahrt, welche er meist in der Höhe von 1600 bis 4000 m vollführte, bei Brüssel ohne irgend einen Unfall an.

‡ [Vermächtniß.] Der kürzlich verstorbene reiche Bierbrauer George Pepper von Philadelphia hat verschiedenen wohlthätigen und gemeinnützigen Stiftungen 1,500,000 Doll. vermacht, dagegen seine nächsten Verwandten in seinem Testament übergangen. Pepper war der Nachkomme eines armen deutschen Einwanderers, der mit zu den Gründern von Germantown bei Philadelphia gehörte.

— [Strandung.] Der lübecker Dampfer „Jacob Prosorow,“ mit einer Ladung Kohlen auf der Reise nach Danzig begriffen, ist am Freitag bei Hela gestrandet. Die Lage desselben ist sehr gefährlich.

— [Verbrechen.] Die 22jährige Tochter des Oekonomierathes Petersen in Cutin wurde auf der Cutiner Feldmark ermordet aufgefunden. Es wird ein Lustmord vermuthet.

— [Personalnachrichten.] In Dresden starb am 6. d. der Schriftsteller Dr. Edmund Dorer, geboren zu Baden am 15. Juni 1831. Dorer ist namentlich durch seine Schriften über die spanische und portugiesische Litteratur bekannt. — In Dresden starb der Professor und Historienmaler A. Kriebel vor einigen Tagen. Derselbe wurde in der Gegend von Pillnitz, als er eben im Begriffe stand, einer Einladung der Prinzessin Mathilde von Sachsen Folge zu leisten, unerwartet von einem Herzschlage betroffen, der seinem Leben ein Ende machte.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* **Berlin**, 10. Mai. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Die Emission der 4prozentigen privilegirten Türkischen Anleihe erfolgt am 21. Mai zu 826 Franken. — An der Börse war eine Eingabe an die Aeltesten der Kaufmannschaft im Umlauf, welche deren Intervention gegen eine etwaige Konvertirung der 6prozentigen Rumänischen Anleihe anruft. — Der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Nordbahn beschloß, den Insl.-Kupon mit 2½ und den Insl.-Kupon der Elbethalbahn mit 11 Gulden einzulösen. — Auf eine voraussichtlich bedeutende amerikanische Zollerhöhung hin erhielt die in letzter Zeit wenig beschäftigte Messingwaarenindustrie große spekulative Aufträge aus den Vereinigten Staaten zur sofortigen Absendung. — In die Bank von England flossen gestern 60,000 Pfund Gold.

** **Petersburg**, 9. Mai. (Telegr.) Man erwartet für Sonntag den Ukas über eine neue innere 4½prozentige Anleihe von 75 Millionen Rechtrubel; dieselbe wird steuerpflichtig und innerhalb 81 Jahren rückzahlbar sein. Die Anleihe soll durch die Reichsbank und ihre Filialen freihändig mit 92½ Proz. zum Verkauf gebracht werden. Der Ertrag der neuen Anleihe, welche eine Verzinsung von 4⅝ Proz. außer den Gewinnchancen bei der Amortisation bietet, ist ausschließlich für Eisenbahnzwecke bestimmt.

— Papierpreise. Am 16. d. tritt der Deutsche Papierverein in Dresden zu seiner ordentlichen Hauptversammlung zusammen, auf deren Tagesordnung u. a. auch die Erhöhung der Papierpreise steht. Vor 11 Jahren gegründet, zählt der Verein jetzt etwa 700 Mitglieder in ganz Deutschland und 7 Zweigvereine in Berlin, Leipzig, Breslau, Hannover, Nürnberg, Köln und Darmstadt.

— Bazar-Aktien-Gesellschaft. In der Aufsichtsrathssitzung am 9. d. gelangte die Bilanz zur Prüfung. Das Ergebniß des Geschäftsjahres ist ein günstiges. Der Aufsichtsrath schlägt eine Dividende von 9½ Proz. gleich 57 M. auf die Aktie und 27 M. auf den Genußschein, sowie die Amortisation von 150 Aktien von 600 M. gleich 90,000 M. vor.

— In der Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft erklärte der Direktor, daß der Betriebsgewinn im 1. Quartal 515,000 M. gegen 327,000 M. im Vorjahr betrage. Auch die Ergebnisse des Milowicer Werkes versprechen günstiger zu werden.

— Hannoversche 3½prozentige Stadt-Anleihe. Der städtische Finanzausschuß hat das Angebot eines Konsortiums dortiger Bankhäuser wegen Uebernahme der neuen Anleihe genehmigt, wonach dieselben zunächst 4,500,000 M. zum Kurse von 96 Proz. übernehmen. Gleichzeitig wird den Bankhäusern in Optionsrecht auf einen ferneren Betrag von 4,500,000 M. zum Kurse von 96¼ Proz. eingeräumt. Die Auslieferung der Schuldscheine und die Zahlung des Kaufpreises erfolgt in Raten von je 1,500,000 M. Anfragen, welche wegen Abgabe von Geboten auf Uebernahme der Anleihe an Bankhäuser anderer Städte gerichtet waren, sind erfolglos geblieben.

— Der Aufsichtsrath der Rheinisch-Westfälischen Industrie-Gesellschaft schlägt 9 Proz. Dividende vor.

— Für das am 31. d. zu Ende gehende Geschäftsjahr der Danziger Oelmühle ist nach dem G.-B. die Dividende für die Stammprioritäten auf 6 bis 7 Proz. und für die Stammaktien auf 8 bis 9 Proz. zu schätzen (gegen 9 bezw. 11 Proz. in 1888/89).

— Nach dem Kabelberichte des „Ironmonger“ liegt der Amerikanische Eisenmarkt im allgemeinen darnieder, die Preise fast aller Sorten Roheisen und Stahl stellen sich niedriger, während Fertigeisen feste Haltung zeigt. Im amerikanischen Anthracit-Roheisen ist das Geschäft schwach, Preise sind niedriger, Bessemer-Eisen ruhig und stetig, Preise um einen halben Dollar ermäßigt. Schottisches Roheisen eher schwach, auch einen halben Dollar billiger. Das Geschäft in Spiegeleisen entwickelte sich schleppend, Preise stellen sich ebenfalls einen halben Dollar niedriger, 31 bis 32, Pittsburger Machers wurden einen halben bis einen Dollar niedriger, zu 29½—27 gehandelt. Stahlschienen wurden einen Dollar niedriger, mäßig umgesetzt; 32—33 ab östlichen, 34—35 ab westlichen Werken. Stahlfabrikate stellen sich ½—1 Doll. billiger, Stahldraht 2 Doll. niedriger, 40—41. Still.

Börse zu Halle a. S.

Halle, 10. Mai. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto. Weizen, fest, 186 bis 196 Mark, feinster märkischer bis 202 M. Roggen, ruhig, 176—179 M. Gerste, Braus, ruhig, 192 bis 215 M., Futter- 135 bis 165 M. Hafer, ruhig, 180—185 M. Mais, amerikanischer Mixed, fest, 120—122 M., Donaumais bis 142 M. Raps, Rübsen, Erbsen, Viktoria- 00,00 M. Kümmel, ausschl. Sack für 100 Kilo netto 39—40 M. Stärke, einschl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Hallesche prima Weizen- 39,00—40,00 M., abfallende Sorten billiger. Preise per 100 Kilo netto. Linsen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten, Futterartikel ruhig, Futtermehl 12,50—14,50 M. Roggenkleie 10,25—10,75 M. Weizenschalen 9,75—10 M., Weizengrieskleie 9,75 bis 10 M., Malzkeime, helle 10,00 bis 11,00 M., dunkle 9,00 bis 9,50 M., Oelkuchen 12,00 bis 12,50 M., Malz 33,50 bis 35,00 M., Rüböl 70,00 M., Petroleum, fest, 25,00 M., Solaröl, 0,825/830° sehr fest, 17,50—18,00 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., ruhig, Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,70 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,00 M.

Halle, 10. Mai. (Bericht über Heu und Stroh. Mitgetheilt von Walter Fritze, Heu- und Stroh-Exportroßgeschäft. Preise ohne Courtage. Sämmtliche Preise für 50 kg. Roggen-Langstroh (Handdrusch) 3,00 — 3,25 M., Maschinenstroh 2,25—2,50 M. Heu 3,25—3,50 M., Kleeheu 3,50—3,75 M. Prima Torfstreu 1,50 M. Sekunda Torfstreu 1,45 M. Preise von Heu und Stroh sind durch starkes Angebot weichend.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	8. Mai	+0,98	9. Mai	+0,90	8	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,48	„	+2,46	2	—
do. Unterpegel	„	+0,64	„	+0,60	4	—
Halle, Unterp. . . .	9. Mai	+1,92	10. Mai	+1,90	2	—
Trotha, „ . . .	„	+2,06	„	+2,04	2	—
Alsleben, Oberpegel	8. Mai	+2,45	9. Mai	+ —	—	—
do. Unterpegel	„	+1,79	„	+ —	—	—
*Kalbe, Oberp. . . .	„	+1,52	„	+1,52	—	—
do. Unterp. . . .	„	+0,96	„	+0,98	—	2
Moldau. Iser. Eger. Elbe.						
Budweis	7. Mai	+0,18	8. Mai	+0,12	6	—
Prag	„	+1,82	„	+1,59	23	—
Jungbunzlau	„	+0,38	„	+0,35	3	—
Laun	„	+0,10	„	+0,50	—	40
Pardubitz	„	+0,82	„	+0,80	2	—
Brandeis	„	+1,26	„	+1,28	—	2
Melnik	„	+2,02	„	+1,82	24	—
Leitmeritz	„	+1,03	„	+1,58	10	—
Aussig	„	+2,24	„	+2,28	—	4
Dresden	8. Mai	+1,06	9. Mai	+0,77	29	—
*Zorgan	„	+3,10	„	+3,30	—	20
*Wittenberg	„	+2,69	„	+3,38	—	39
*Josian	„	+2,56	„	+2,67	—	11
*Barby	„	+2,76	„	+2,69	7	—
*Magdeburg	„	+2,40	„	+2,32	8	—
*Langenarnsdorf . . .	„	+3,21	„	+3,07	14	—
*Wittenberge	„	+2,21	„	+2,32	9	—
*Dömitz Pegl. . . .	„	+2,25	„	+2,29	—	4
*Gauenburg	„	+2,13	„	+2,24	—	11

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Pegelstation zu Dresden.
Am 8. Mai.
6 Uhr Nachm. 102 Centimeter fällt. Böhmen Ausnahme, Eger auch Fall. Schluß!

Fahrwassertiefen der Unstrut.
Am 8. Mai.
1,84 m bei Nißmitz.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 19. Mai. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Die über die Geschäftslage im Reichstage stattgehabten Erörterungen lassen die Ausführung des Planes, etwa in der zweiten Hälfte des Juni eine Vertagung bis in den Herbst eintreten zu lassen, sehr wahrscheinlich erscheinen.

* Im Bundesrathe, so berichtet man der „Nat.-Ztg.,“ ist einstweilen die Hauptarbeit für die gegenwärtige Reichstagssession getan. Man erwartet nur noch den Nachtragsetat für die Militärvorlage und bezüglich der Aufbesserung der Beamtengehälter. Selten war der Bundesrath so zahlreich, namentlich durch die anwesenden auswärtigen Mitglieder besucht, wie in den letzten Tagen.

* Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ verlautet in parlamentarischen Kreisen, Geh. Reg.-Rath v. Poschinger, der kürzlich beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh verweilte, werde demnächst mit umfangreichen Veröffentlichungen hervortreten.

* St. Johann. Der Vorsitzende des Verbandes rheinisch-westfälischer Bergleute, Bunte, ladet zu dem im August (höchstwahrscheinlich in Halle) stattfindenden ersten deutschen Bergarbeitertag ein. Je 10,000 Bergleute bezw. Reviere mit weniger als 10,000 Bergleute, sollen einen Delegirten entsenden. Am 15. Juni soll in Dortmund zwecks Beschickung des Bergarbeitertages ein Vorbereitungstag abgehalten werden. Der Rechtsschutzverein im Saargebiete wird sich an dem Kongresse nur dann betheiligen, wenn ihm eine sichere Gewähr dafür geboten wird, daß mit denselben keine sozialdemokratischen Nebenabsichten verwirklicht werden sollen. Es wird demnächst eine Versammlung stattfinden, welche über die Frage der Beschickung des Kongresses entscheiden soll.

* Mainz. Ein großer Theil der Arbeiter in den Schuhfabriken ist ausständig, die Meister lehnen Verhandlungen mit der Lohnkommission ab, sind jedoch zu direkter Verständigung mit den Arbeitern bereit.

* Paris. Auf Anordnung des Staatsanwalts haben gestern wieder bei einigen bekannten Anarchisten Haussuchungen stattgefunden.

* London. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß bezüglich der Frage der Räumung Egyptens Lord Salisbury keinerlei Zugeständnisse an die Pforte machen werde. — Es verlautet zuverlässig, Lord Londendery habe den Fürsten Bismarck eingeladen, ihm demnächst in England zu besuchen. Der Fürst soll (wie die „Saale-Ztg.“ bereits vor einigen Tagen meldete,) nicht abgeneigt sein, die Einladung anzunehmen.

* London. Laut einer newyorker Depesche will die amerikanische Regierung dem Strauß'schen Orchester die Landung untersagen, da dessen Engagement ungesetzlich sei.

* Newyork. In Chicago wurde ein Anschlag entdeckt, welcher darauf hinauslief, die zu lebenslänglichem Kerker verurtheilten Mörder Cronins zu befreien. Bei diesen allen fand man ansehnliche Beträge in Banknoten, Revolver und Feilen. Der Hauptwärter des Gefängnisses war bestochen. Die Entdeckung wurde durch den Hauskaplan gemacht, der bemerkte, daß die verurtheilten Verbrecher etwas unter dem Wamse trugen. Die Mörder sind nun in mit Eisen bekleideten Zellen untergebracht und werden aufs strengste bewacht.

* **Madrid**, 10. Mai. [Telegr.] Im Senat wurde ein königliches Dekret verlesen, welches dem General Daban den Rest der Festungsstrafe erläßt.

* **Sebastopol**, 10. Mai. [Eig. Telegr. der Saale-Ztg.] Großes Aufsehen erregt hier die Entdeckung großer systematischer Diebstähle von Bomben und Granaten aus den Artillerie-Magazinen. Die Diebstähle sind seit Jahren im Schwunge. Viele Beamte sind verhaftet.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 9. Mai.

8 Uhr morgens.					2 Uhr nachmittags.				
Stationen.	Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis.		Stationen.	Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis.	
Memel . . .	754.3	10.2	ONO	4	Memel . . .	755.0	13.5	ONO	5
Kiel	55.3	7.8	O	3	Hamburg .	753.4	12.9	NO	3
Hamburg .	754.1	8.4	ONO	3	Wien . . .	49.7	20.6	NW	2
Borkum . .	53.3	9.2	ONO	6	Valentia .	52.6	16.1	N	2
Münster . .	750.6	14.0	NO	4	Petersburg.	763.5	4.5	NO	2
Kassel . . .	51.6	15.3	N	1	Haparanda.	66.5	4.6	SW	2
Berlin . . .	52.9	10.8	NNO	4	Stockholm .	62.3	9.4	O	4
Breslau . .	51.3	13.7	NNO	2					
Karlsruhe .	50.0	14.0	SW	2					
Friedrichsh.	52.6	13.0	SW	1					
München . .	53.1	12.0	SW	4					

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 9. Mai.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im allgemeinen wenig verändert. Bei im Norden mäßigen nördlichen bis östlichen, im Süden schwachen, meist südwestlichen Winden und durchschnittlich wenig veränderter Temperatur ist das Wetter in Deutschland vorwiegend trübe und an der Küste neblig. In Süddeutschland fanden vielfach Gewitter mit Regenfällen statt; auch aus den österreichischen Alpen, sowie aus Süddeutschland werden heftige Gewitter gemeldet.

Beobachtungen der Meteor. Station zu Halle.

	9. Mai 9 U. ab.	10. Mai 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	744,1	745,7
Thermometer Celsius . . .	17,0	15,6
Rel. Feuchtigkeit	80 %	85 %
Wind	O 1	SSW 1

Witter.-Aussichten f. d. nächsten Tage i. mittl. Deutschl.

n. Hamburg, 10. Mai. Der Luftdruck nimmt über dem größten Theile Europas zu, sodaß die an der französischen Westküste lagernde Depression von 750 mm sich daselbst ausfüllen wird. Wir haben danach anhaltend trübes, meist trockenes und heiteres Wetter mit etwas Temperaturzunahme zu erwarten.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Hamburg, 9. Mai. Rüböl (unverzollt) fest, loco 71,00 nom.

* Paris, 9. Mai. (Anfangsbericht.) (Telegr.) Rüböl träge, per Mai 70,50, per Juni 70,50, per Juli-Aug. 70,50, per Sept.-Dez. 69,25.

* Paris, 9. Mai. (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl träge, per Mai 70,25, per Juni 70,50, per Juli-Aug. 70,50, per Sept.-Dez. 69,75.

* Pest, 9. Mai. (Telegr.) Rohraps per Aug.-Dez. 12½ à 12¼.

* Amsterdam, 9. Mai. (Telegr.) Raps per Herbst —. Rüböl loco 38½, per Herbst 31½.

* Petersburg, 9. Mai. (Telegr.) Talg loco 47,00, per Aug. 43,00.

* New-York, 8. Mai. (Telegr.) Schmalz loco 6,60, do. (Rohe & Brothers) 6,65.

Petroleum.

* Berlin, 9. Mai. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Termine behauptet, per diesen Monat — M., per April-Mai —,— bez. Durchschnittspreis —,— M.

* Stettin, 9. Mai. Loco 11,90.

* Hamburg, 9. Mai. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,75 Br., —,— Gd., per Aug.-Dez. 7,15 Br., —,— Gd.

* Bremen, 9. Mai. (Schlußbericht.) Petroleum fest, Standard white loco 6,75.

* Antwerpen, 9. Mai. (Telegr. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bez. n. Br., per Mai 17 Br., per Aug. 17½ Br., per Sept.-Dez. 17½ Br. Ruhig.

* New-York, 8. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,30 Gd., do. Philadelphia 7,20 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,30, do Pipe line Certificates per Juni 84½. Ziemlich fest.

* New-York, 9. Mai, morgens. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse.) Pipe line certificates per Juni 84½.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900511016/fragment/page=0003

In wollenen Damen-Kleiderstoffen

bietet

Das Geschäftshaus für Damen-Moden

Julius Valentin

Halle a/S.
Markt Nr. 24.
Fernsprecher 378.

durch rechtzeitige günstige Abschlüsse und äusserst vortheilhafte Gelegenheitskäufe

grosse Mengen Frühjahrs-Modestoffe

in jeder neuen Geschmacksrichtung

zu Preisen, wie solche für tadellose fehlerfreie Waaren unmöglich billiger gestellt werden können.

Halle a/S.
Markt Nr. 24.
Fernsprecher 378.

1 grosser Posten fein bunt melirte Foulé-Beiges in sämmtlichen Modefarben Meter **75 Pf.**

1 grosser Posten Cachemire-Samoa in allen mittlern u. dunklen Farbentönen Mtr. **1,00**

1 grosser Posten zwei- und mehrfarbig bunt karrirte sowie breitgestreifte Crepes und Taffet-Beiges Meter **1,20**

Mehrere grosse Posten einfarbige reinwollene Kammgarnstoffe (solide Streifen und elegante Blumen-Muster) Mtr. 2,00, 1,80 u. **1,50**

Mehrere grosse Posten reinwollene Beiges-vigoureux in grau u. allen neuen Farben melangen; ferner Beiges-vigoureux mit grossen schwarzen u. weissen Noppé-Effecten in Streifen-Form Meter 2,50, 2,00 u. **1,80**

Abgepasste Roben mit breiten eingewebten und gestickten Blumen-Borduren, die Robe 25,00, 20,00 u. **14,00**

Abgepasste Roben mit eleganten gestreiften Tablières.

Abgepasste Roben in sämmtlichen neuen hellen Farbennuancen mit eingewebten grossen schwarzen Punkt-Mustern. (Hervorragende Neuheit.)

Englische Caros in reichhaltiger Auswahl heller u. dunkler Farbenstellungen.

Mousselines in grösster Auswahl feiner Musterstellungen.

Elsasser Waschstoffe
Levantines, Madapolames, Cretonnes, Satins in grossen Sortimenten Meter 30, 35, 40, 50, 60 Pfg. etc.

Mustersendungen nach ausserhalb stehen postfrei gern zu Diensten.

Angelstöcke,
2—4theilig, von 1,50—5 Mark,
Angelhaken!
Angelschnuren!
fertige Angeln!
empfehle für Wiederverkäufer u. im Einzelnen sehr billig
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Reise-Handkoffer
in Drell, Leinen, Leder von 2,50 Mk. an,

Faltentaschen, Handtaschen
für Herren und Damen
in allen Größen!
Courirtaschen,
complette
Reisenecessaires!
Waschrollen!
Reise-Trinkbecher!
Reiseflaschen,
sowie sämmtliche
Reiseutensilien
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
39. Albin Hentze 39.
Schmeerstraße

Düten- und Packpapier
mit und ohne Firma.
Fr. Leonhard, Glauch. Kirche 3.

„Grösstes Specialgeschäft Deutschlands"

Gardinen,
Vorhangstoffe.
Möbelbezüge.

— Alles was hierin existirt! —

(weiss, crême und bunt)
nur vorzüglichste Gewebe.

Auswahl und Preise ohne Concurrenz!

„Gardinen- und Portièren-Fabrik"

A. Drews Nachfolger (Paul Meusel & Co.)

Einzelne Fenster und Rester unter Preis!

Leipzig, Königsplatz 17.
Halle a/S., Brüderstr. 2.
Wiesbaden, Kirchgasse 9.
Hamburg, Alter Wall 45.

Betten
Leinen-Handlung. Wäsche-Fabrik.
Oberbett, Unterbett mit 2 Kissen à 24, 30, 35, 50 bis 100 ℳ
Bettfedern
in nur staubfreier Waare à Pfd. 0.85, 1.25, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50.
Fertige Bett-Inletts, Fertige Bett-Bezüge und Betttücher
empfiehlt
Adolf Sternfeld,
Gr. Ulrichstraße 3.

Zur Himmelfahrt
im Gasthof zum guten Trunk in Krimpe
den 15. und Freitag den 16. Mai lade ich ein geehrtes Publikum zur Tanzmusik in meinem neuerlauirten Saale freundlichst ein. — Anfang an beiden Tagen Nachmittag 2½ Uhr.
Freitag den 16. Mai
Vorm. von 9½ Uhr ab Concert im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale. Um recht zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll **W. Tschirch.**

„Gasthof zur Linde"
in Ostrau bei Stumsdorf.
Zum Himmelfahrtstage erlaube ich mir dem geehrten Publikum, welches den Petersberg oder den hiesigen Schloß-Park zu besuchen beabsichtigt, meine angenehmen, allen Anforderungen entsprechenden Lokalitäten sehr ergebenst zu empfehlen.
Mittwoch den 14. Mai cr. lade ich zum Schlachtefest freundlichst ein.
W. Stephan.

Burg bei Reideburg.
Sonntag den 11. Mai c. Abends 7 Uhr
Grosses Extra-Concert,
ausgeführt vom Gesangverein „Hallescher Liederkreis", wozu freundlichst einladet **Alfred Schmidt.**
Nach dem Concert **Ball.**

Concerthaus, Karlstraße 12.
Schönster Saal in Halle mit daranstoßenden Vereinszimmern und angenehmen Restaurationsräumen, empfehle ich für Festlichkeiten, Versammlungen und Commerse. Biere aus hiesiger Actienbrauerei (Pilsener).
G. Wicke.

Auf dem hohen Petersberge.
Am Himmelfahrtstage
Nachmittags **Concert,** nachdem **BALL.**
☞ **Dienstag Wurstfest,** wozu freundlichst einladet **E. Römer.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900511016/fragment/page=0004